Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1992)

Heft: 1

Artikel: Sustainable Agriculture

Autor: Popp, Hans W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SUSTAINABLE AGRICULTURE

Hans W. Popp

"Sustainable Development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs".

(Our Common Future / Report by the World Commission on Environment and Development, 1987)

Die hier zitierte Definition aus dem "Brundtland-Bericht" könnte für die Landwirtschaft in dieser Kurzform kaum besser gewählt werden. Dabei hat man in der deutschen Sprache Mühe, den Gehalt und die Bedeutung von "sustainable" treffend und in einem Wort auszudrücken. Am besten gelingt dies noch mit den Worten "nachhaltig" und "dauerhaft". "Sustainable agriculture" ist die Form von Landwirtschaft, welche die Bedürfnisse der jetzigen Generation zu erfüllen vermag, ohne dabei den kommenden Generationen die Produktions- und Lebensgrundlagen zu beeinträchtigen oder gar zu zerstören.

Dass wir aber gerade das letztere weltweit leider auch in der Landwirtschaft tun, ist wohl mit ein Grund, weshalb unsere Kollegen vom Vorstand der IAAE "Sustainability" zum zentralen Thema des 21. Kongresses gemacht haben. Sie waren gut beraten. Dies gab uns Gelegenheit, losgelöst von unseren sonst so kurzfristig orientierten Aufgaben und Terminen nachzudenken über die vielleicht wichtigste Frage: nach der "Sustainabiliy" menschlichen Lebens auf unserem Planeten, nach den notwendigen Kurskorrekturen in Forschung, Lehre und Politik sowie in unserem Handeln.

Leider reicht mir die Zeit nicht, um hier ausführlich zu berichten, um dem Thema auch nur einigermassen gerecht zu werden - einige Hinweise und Gedanken müssen genügen.

1. Zu lange haben wir Oekonomen, Betriebswirtschafter und Berater in Lehre und Forschung die kurzfristige Gewinnmaximierung in den Vordergrund gestellt. Ja wir haben heute noch nicht einmal adequate "economic tools", um das langfristige Optimum im Sinne der "Sustainabiliy" anzustreben. Die von vielen nach wie vor als sakrosankt verfochtene, uneingeschränkte Freihandelslehre als oberstes Gebot im internationalen Handel ist ein treffendes und langfristig gefährliches Beispiel. Nebenbei bemerkt: dieser Widerspruch trat auch am Kongress in Tokio offen zutage.

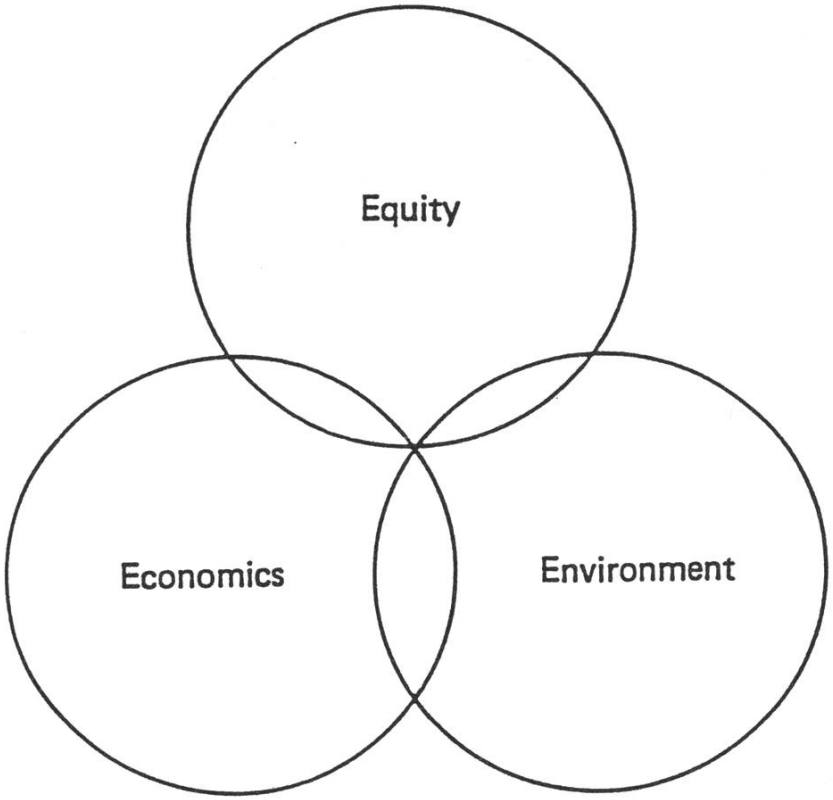
2. Sustainability bezieht sich nicht nur auf die landwirtschaftliche Produktion, sondern ebensosehr auf die gesamte Umwelt, das soziale Gefüge, auf die Lebensqualität schlechthin. Ein Referent hat dies mit den drei ineinander übergreifenden Kreisen symbolisiert (vgl. Figur 1).

3. Sustainability als "the paradigmatic challenge" hiess die Aufforderung nach einem Brückenschlag, um die so sehr verschiedenen Denkweisen, Forschungsmethoden und Sprachen der Oekonomie, Agronomie und Oekologie einander näher zu bringen. Wir müssen nicht nur miteinander reden, sondern so arbeiten lernen und eine solche Sprache reden, dass uns auch die anderen verstehen.

4. Genauere Ermittlung und bessere Berücksichtigung der <u>langfristigen</u> Kosten und Nutzen der technischen und sozialen Veränderungen sowie des Strukturwandels war eine wiederholt aufgestellte Forderung vor allem an die Forscher und Lehrer.

Fig 1

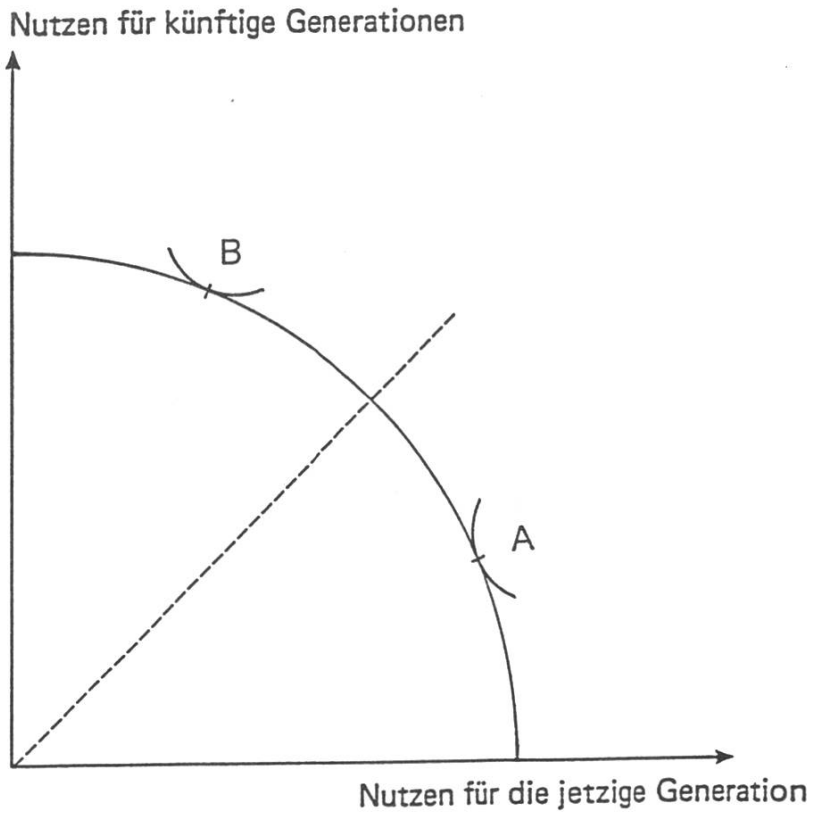
Sustainability betrifft Fragen der Wirtschaft, der Umwelt und der Gerechtigkeit



5. Die allein nach den gegenwärtigen Preisen und Kosten ausgerichtete optimale Allokation der Ressourcen nach der gängigen ökonomischen Theorie und Praxis - so argumentierte ein Referent - geht von der Annahme aus, "die heutige Generation hätte alle Rechte". Er plädierte für eine revidierte Methodik unter Einbezug der künftigen Generationen (mit einem Optimumpunkt B statt A, vgl. Figur 2).

Fig 2

Nutzenoptimierung unter Einbezug künftiger Generationen



6. Wir haben in der Landwirtschaft dank technischem Fortschritt, dank Forschung, Bildung und tüchtigen Unternehmern in den letzten 40 Jahren sehr viel und einen hohen Stand erreicht. Die Herausforderung des kommenden 21. Jahrhunderts wird darin bestehen, diejenigen Formen der "sustainable" landwirtschaftlichen Produktionen zu entwickeln und zu fördern, die den Erhalt und die Verbesserung des Erreichten garantieren. Denn für "Sustainability" ist heute im Grunde jeder vernünftige Mensch. In der Praxis gibt es aber weltweit noch zu viele Produktionsmethoden, die längerfristig als "unsustainable" erscheinen.

7. Gefordert ist im besonderen auch die Agrarpolitik. Sie muss durch ihre Ziele und Massnahmen die Rahmenbedingungen so setzen, dass "Sustanability" der landwirt-

schaftlichen Produktion gesichert ist. Die bäuerliche Familienwirtschaft war seit je her auf eine nachhaltige Produktionsweise bedacht. Die multifunktionale Landwirtschaft der Zukunft muss es sein. Nur dann kann sie Anspruch auf staatlichen Schutz erheben. Der sorgfältige Leser des 7.Landwirtschaftsberichtes und der Botschaft betreffend ergänzender Direktzahlungen wird darin viele interessante und auch neue Vorschläge zur wirksamen Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft finden. Die Zukunft kennt nur noch "sustainable Agriculture" oder keine mehr.

Anschrift des Verfassers

Dr. Hans W. Popp
Vizedirektor Bundesamt für Landwirtschaft
Mattenhofstr.
3003 Bern